

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

22.10.1882 (No. 251)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. Oktober.

№ 251.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

§ Politische Wochenübersicht.

Der 17. Oktober war für unser badisches Land ein Freudentag, da unser verehrter und geliebter Landesherr an diesem Tage, nach langer Krankheit völlig genesen, in seine Residenz zurückkehrte, um die Regierung wieder selbst zu übernehmen. Der herzliche Jubel, welcher dem Großherzog überall entgegenlief, wo es seinem treuen Volke gegnügt war, sich ihm zu nahen, legte Zeugnis ab von der aufrichtigen Freude aller Badenener über die Wiedergenesung des theuern Fürsten und von der Liebe und Treue, die dem hohen Herrn von allen seinen Landeskindern entgegengebracht wird.

Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers war im Laufe der verfloffenen Woche nicht ganz zufriedenstellend, doch hat sich das Unwohlsein, von dem Allerhöchstdieselbe befallen war, glücklicherweise schon wieder gehoben.

Am 19. Oktober haben in Preußen die Urwahlen zum Landtag stattgefunden. Das Ergebnis derselben ist nur erst zum Theil bekannt, indeß ist wohl kaum zu erwarten, daß sich in der Zusammenkunft des Abgeordnetenhauses sehr tief eingreifende Veränderungen ergeben werden.

In der Diplomatie des Deutschen Reiches hat eine Reihe von Personalveränderungen stattgefunden, durch welche einige der wichtigsten Gesandtschaftsposten berührt werden. Nachdem Graf Hagfeldt die Stelle eines Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes längere Zeit nur vorübergehend bekleidet hatte, ist nun endlich seine definitive Ernennung zu diesem hohen Amte erfolgt. Sein Nachfolger als Botschafter des Deutschen Reiches in Konstantinopel ist Herr v. Radowicz, der in Athen durch den bisherigen preussischen Gesandten in Weimar, Frhrn. v. b. Brincken, ersetzt wird.

Österreich hat einen seiner hervorragendsten Generale, den Feldzeugmeister Frhrn. v. Marovic durch den Tod verloren. Er hat in allen Feldzügen seit 1848 mit Auszeichnung gekämpft, in der Schlacht bei Custozza durch einen auf eigene Verantwortung unternommenen Angriff den Sieg entschieden. Die letzte Stellung, die er einnahm, war die eines kommandirenden Generals in Wien. In dieser Eigenschaft erwarb er sich durch sein freundliches Benehmen hohe Beliebtheit in allen Kreisen der Bevölkerung. — Die auf eine Ausdehnung des Wahlrechts gerichteten Bestrebungen erstrecken sich, nachdem das neue Wahlgesetz für den Reichsrath genehmigt ist, nunmehr auch auf die Landtage. In den Landtagen von Niederösterreich und Kärnten sind hierauf bezügliche Anträge gestellt worden.

Der aus Anlaß einer Landung bewaffneter Schweizer Gendarmen bei einem Ausflug des Biusvereins in Strefa am Lago maggiore zwischen der Schweiz und Italien ausgebrochene Konflikt will noch nicht zur Ruhe kommen. Die italienische Regierung hat sich mit den Entschuldigungen des Bundesraths nicht begnügt und erhebt neuerdings Vorstellungen, um eine Bestrafung der Schuldigen zu erwirken. — Der langjährige, hochbetagte Gesandte des Deutschen Reiches in der Schweiz, General v. Röder, ein bei der Eidgenossenschaft in großem Ansehen und allgemeiner Beliebtheit stehender Diplomat, hat seine Entlassung erbeten und wird den seitherigen preussischen Ge-

sandten in Stuttgart, Frn. v. Bülow, zum Nachfolger erhalten.

In Frankreich sehen die Parteien der Eröffnung der außerordentlichen Tagung des Parlamentes entgegen, in welcher es sowohl bezüglich der innern als der auswärtigen Politik nicht an Interpellationen und stürmischen Debatten fehlen wird. Sowohl die Anwendung der auf das Konordat bezüglichen Gesetze als auch die Politik der Regierung in Betreff der ägyptischen Frage werden eine Menge von Streitpunkten darbieten. Es ist wahrscheinlich genug, daß Hr. Gambetta dem Minister Duclerc schwere Stunden bereiten wird. Jeder unmittelbaren Verantwortlichkeit bar, gefällt er sich darin, in barschem Tone Angriffe, ja Drohungen gegen England zu schleudern, die er ohne Zweifel unterlassen oder wenigstens mildern würde, wenn er in dem verantwortlichen Amte eines Ministers sich befände. Aber gerade diese Art von Bramarbasiren, die in dem französischen Publikum stets ein beifallsberechtigtes Organ findet, birgt auf die Dauer ernste Gefahren für den europäischen Frieden in sich. — Mehr als seit geraumer Zeit haben sich neuerdings die Legitimisten in den Vordergrund gedrängt. Ihre übertriebenen Anfeindungen der herrschenden Regierungsform und der Kultus, den sie mit der Person des in Frankreich gänzlich unpopulären Grafen v. Chambord treiben, verringern noch die Bedeutung, die dieser Partei überhaupt im öffentlichen Leben Frankreichs zukommt. Die Regierung der Republik handelt gewiß verständig, wenn sie im allgemeinen diese Kundgebungen ignoriert. Daß sie sich nicht scheut, eingzugreifen, wenn die Angriffe zu stark werden, beweist die angeordnete Schließung eines katholischen Vereins in Arles. — In Macon-sur Saone hat am 18. Oktober vor den Äffsen der große Prozeß gegen die Sozialisten begonnen, welche versuchten, in Montcaux les Mines Kirchen und Privatgebäude durch Dynamit in die Luft zu sprengen.

Der am 17. Oktober zu Dublin eröffnete national-irische Kongreß nahm nach langen Debatten das Programm Parnells an. Die öffentliche Ruhe, zu deren Aufrechterhaltung die Regierung umfassende Maßregeln ergriffen hatte, wurde nicht gestört. — Die öffentliche Meinung in England wird von den Erörterungen über die Politik in Ägypten in fortwährender Erregung gehalten. Da das Parlament Ferien hat, halten die Führer der politischen Parteien bei Banketten und Klubbiners ihre Reden. Die der Regierung nahe stehenden Politiker sind alle einig in der Verteidigung der durchaus uneigennütigen Absichten des Kabinetts. Die Differenzen, welche sich bei den Verhandlungen über die Vertreibung Arabi's zwischen der englischen und ägyptischen Regierung ergeben hatten, sind beigelegt. Unter gewissen vereinbarten Bedingungen wird Arabi einen englischen Vertheidiger erhalten.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Okt. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Vormittag die Vorträge des Präsidenten Regenauer und Geheimrath Ellstätter entgegen genommen und den bisherigen Reichsbevollmächtigten für Sölle und Steuern bei Großherzoglicher Jollbirektion, königlich preussischen Oberregierungsath Löwe, sowie den Vorsitzenden des Polytechnischen Vereins, Schöpflin, empfangen.

Großherzogl. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 19. Okt. Gestern Abend wurde auch hier ein Stück gegeben, das bereits anderwärts einen großen Erfolg erzielt hat: Wildenbruch's fünftätiges Schauspiel „Väter und Söhne“. Wildenbruch ist beinahe plötzlich zu Ruhm und Ehre gelangt. Kurze Zeit ist es erst, daß er mit seinen Werken in die Öffentlichkeit trat, und schon gibt es kein besseres Theater mehr, dessen Repertoire nicht eines seiner Stücke: „Väter und Söhne“, „Die Karolinger“, „Harold“, der, zur Zeit der Schill'schen Erhebung spielende „Menonit“, „Dyfer um Dyfer“, aufweist. Auch als Novellist hat sich Wildenbruch in der neuesten Zeit versucht und auf diesem Gebiete, wie auf dem dramatischen, ein hervorragendes Talent bekundet. Das Schauspiel „Väter und Söhne“ zerfällt in zwei Abtheilungen von zwei und drei Akten. Post nubila Phoebus könnte man demselben als Motto voranstellen — nach der finsternen Nacht des Unglücks, dem menschlichen und politischen Elend der ersten Abtheilung folgt in der zweiten Abtheilung der helle Tag der Freude, die Läuterung und Erhebung des Einzelnen wie des ganzen Volkes. Die erste Abtheilung spielt im Jahre 1806, also nach jener furchtbaren, blutigen Schlacht von Jena, welche Preußens ganze Macht zertrümmerte und als notwendige Folge die Uebergabe einer ganzen Reihe fester Punkte: Erfurt, Spandau, Stettin, Küstrin, Magdeburg hervorrief. An dem alten Dorfschulmeister Valentin Bergmann soll gezeigt werden, wie damals, als das Wort: „Gleiche Pflicht und gleiches Recht für Alle“ nichts galt, der Einzelne noch nicht in der Liebe zum Vaterlande aufgehen, seine persönlichen Interessen einer großen vaterländischen Sache zum Dyfer zu bringen vermochte, und wie selbst in den militärischen Kreisen eines Jagerslebens und seiner Offiziere Unentschiedenheit, Muthlosigkeit herrschten. Das war der Geist der Väter; aber ein ganz anderer Geist erstet

in den Söhnen: der Geist heißer Vaterlandsliebe, welche Gut und Blut dahin gibt um die Abstützung des Vaterlandes. Dieser Geist brachte es im Jahre 1813 — in welche die Handlung der drei letzten Akte verlegt ist — zuwege, daß Deutschland das schmuckvolle napoleonische Joch abschütteln und wieder frei aufathmen konnte —, derselbe Geist, welcher in den glorreichen Jahren 1870/71 ein geeinigtes Deutschland erkämpfte.

Der Beginn des Schauspiels führt uns in die ärmliche Wohnung des Dorfschulmeisters Bergmann, die sich ganz in der Nähe der von den Franzosen belagerten Festung Küstrin befindet. Bei ihm haben der französische General Gudin und sein Stab Quartier bezogen. Bergmann ist ein Feind seines Vaterlandes und zeigt insbesondere tödtlichen Haß gegen den Küstriner Festungskommandanten v. Jagersleben. Durch die Franzosen erfährt er, daß sich Hohenlohe am 28. Oktober bei Prenzlau ergeben habe, in Folge dessen Gudin abberufen werde und nur Oberst Gautier mit einem einzigen Regiment bleiben solle, in der Erwartung, Küstrin werde auf die Nachricht von Hohenlohe's Niederlage von selbst kapitulieren. Bei diesen Nachrichten verkünden sich die Wienen des Schulmeisters fast mehr als diejenigen der Franzosen und er schickt seinen Sohn Heinrich in den Keller, eine ganz besonders aufbewahrte Flasche Weines zu holen, aus der er den Franzosen zutrinkt. Finsternen Blickes gewahrt der junge Bergmann seines Vaters Benehmen. Da erzählt ihm sein Vater mit zunehmender Bitterkeit, wie man ihn seinen geliebten Sohn Wilhelm zu zwanzigjährigem Kriegsdienst fort nahm, dieser eines Tages entflo, aber eingefangen und trotz des alten Schulmeisters Bitten und Flehen von Jagersleben zu Spießruthen verurtheilt wurde, unter denen er sein Leben aushauchte. Diese Erzählung hat in dem Herzen des jungen Bergmann eine vollständige Umwälzung hervorgerufen; Blutüberschäft trinkt er

Nachmittags war der Vorstand des Geheimen Kabinetts zum Vortrag befohlen; später empfingen Seine königliche Hoheit den Geheimrath Freiherrn Adolf von Marschall, den Oberschloßhauptmann Freiherrn Röder von Diersburg, den Kaiserlich königlich österreichischen Gesandten Freiherrn von Pottenburg, den Kaiserlich russischen Ministerresidenten Koloszyn, sowie den großbritannischen Geschäftsträger Honorable Nassau Jocelyn.

Abends 6 Uhr fand Großherzogliche Hofafel statt, wozu 23 Personen Einladungen erhalten hatten.

Berlin, 20. Okt. Der Ball zur Feier des Geburtstages des Kronprinzen im Neuen Palais bei Potsdam ist gestern in heiterer Weise verlaufen. Auch die Minister waren zahlreich erschienen und die Kronprinzlichen Herrschaften sind bekanntlich gegen ihre Gäste die Liebenswürdigkeit selbst. Der Prinz und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein werden heute Abend von Potsdam nach Berlin kommen, um im hiesigen kronprinzlichen Palais zu übernachten und morgen ihre Rückreise nach England anzutreten.

Der bayrische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Lerchenfeld-Röfering, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Der Chef der Admiralität Staatsminister v. Stosch ist von seiner Besichtigung Desfrich im Rheingau hieher zurückgekehrt.

Eine erhöhte Sorgfalt für die Aufforstung von Oed- und Ländereien ist den beteiligten Behörden und Selbstverwaltungskörperschaften, als das beste Vorbeugungsmittel gegen Ueberschwemmungen, wie man hört, wiederholt zur Pflicht gemacht worden. Ueberhaupt ist allen Neuanforderungen große Beachtung und eingehende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nach der amtlichen Mittheilung der obersten Reichs-Telegraphenverwaltung ist die neue Kabelverbindung mit Südamerika von Guayaquil in Ecuador bis Payta, Callao und Lima in Peru erweitert. In nächster Zeit ist die Wiedereröffnung der bulgarisch-türkischen Telegraphenverbindungen für die internationale Korrespondenz zu erwarten.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages tritt in Berlin in den Tagen des 27. und 28. Oktober zu Sitzungen zusammen, in welchen u. a. auch die Frage der Reform der Handelskammern zur Berathung gelangen soll. Im Anschluß hieran tritt am 29. und 30. Oktober der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller zusammen, um sich über die Einzelheiten zu der in Nürnberg von den Delegirten gefaßten Beschlüsse zu der Krankentassen- und Unfallversicherungs-Vorlage zu verständigen.

Die angeblichen Nachrichten über die deutsche Politik in Ägypten, welche konservativen englischen Blättern von hier aus neuerdings zugehen, sind schwerlich offiziellen Ursprungs, haben aber, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, eine innere Wahrscheinlichkeit für sich und stimmen mit anderwärtigen Wahrnehmungen im großen und ganzen überein. Danach hält sich Deutschland der Frage gegenüber vorläufig neutral, erwartet auch seitens Englands keine besonderen vertraulichen Mittheilungen, womit wohl solche gemeint sind, die nicht auch andern Großmächten zugehen und die eine besondere Parteinahme in dem einen oder

seinem todtten Bruder zu und Haß und Rache befeelt auch ihn von dieser Stunde an. Kaum ist das letzte bittere Wort seinen Lippen entflohen, da geht die Thür auf: der Sohn Jagersleben's steht vor den Beiden, die er als seine Landesknechte um Auskunft ersucht. Er will sich mit Todesgefahr zu Hohenlohe hindurch schlagen, um Hilfe von ihm zu erbitten. Wüßling sein Plan, so wie er als Deferteur betrachtet, erfährt mit innerem Frohlocken der Schulmeister. Dann weist er, ohne ein Wort von Hohenlohe's Niederlage fallen zu lassen, Ferdinand den Weg nach Prenzlau, er selbst aber begibt sich mit seinem Sohne auf die Festung Küstrin, um dieselbe durch ein falsches Spiel in die Hände Gautier's zu liefern. Auf der Festung folgen rasch nach einander eine Unterredung Jagersleben's mit seiner Gattin und seiner, Ferdinand liebenden Nichte Adelheid, die Ueberbringung der Nachricht von Hohenlohe's Niederlage durch den Schulmeister und seinen Sohn, wobei dieselben die ihnen aufgetragenen Aufklärungen Ferdinand's verschweigen, die Aufforderung zur Uebergabe durch einen französischen Parlamentär und einen Kriegsrath. Im Kriegsrath plagen die Meinungen scharf aufeinander: die älteren Offiziere wollen die Festung übergeben, die jüngeren dieselbe mit aller Energie halten. Zuletzt sendet der Kriegsrath die Annahme der Kapitulation ab, ein weiterer Triumph für den haßerfüllten Bergmann, der vor Jagersleben tritt und ihm mit furchtbarem Sohne zuruft, daß er die Festung sammt ihrer starken Besatzung an ein einziges Regiment verschenkt habe. Doch zu spät ist es zur Zurücknahme des Schreibens. Schon stürmen die jüngeren Offiziere in das Zimmer und beschuldigen Jagersleben und seinen, wie sie glauben, im feindlichen Lager weilenden Sohn des Verrathes. Diejenigen, welche allein Aufschluß zu geben vermöchten, Bergmann und sein Sohn, schweigen und Jagersleben wankt als ein gebrochener Mann in das Nebenzimmer, um sich dort eine Kugel durch den Kopf zu schießen. Als ein ganz Anderer

andern Sinne voraussetzen würden. Im übrigen hält Deutschland eine Verständigung zwischen Frankreich und England für angemessen und dem Frieden förderlich, ist jedenfalls nicht gesonnen, irgendwie Rathschläge zu geben, die Frankreich zum Schaden gereichen könnten. So jene Angaben, die, wie bemerkt, dem, was sonst über die diesseitige Stellung zu der Frage vermuthet wird, nicht widersprechen. Entgegengesetzte Erfindungen, wie die des Pariser „Times“-Korrespondenten, haben schon die verdienten Abfertigungen erhalten. Man hat viel von der bisherigen Zurückhaltung Englands in der Sache gesprochen. Diese dürfte indessen bis in die letzte Zeit ihren Grund auch darin gehabt haben, daß endgiltige Beschlüsse über die in Egypten zu begünstigenden Einrichtungen in London wohl noch nicht gefaßt waren, England auch den Mächten gegenüber schwerlich über die ersten Anknüpfungen, die nach allen Seiten hin den Boden prüfen sollten, hinausgegangen sein wird. Ob in Paris, wie man von einigen Seiten wissen will, mehr geschehen ist, steht dahin. — Die Wiener Nachricht des „Standard“, daß England den Hafen von Massauah im Nothen Meere annectiren wolle, wird der Bestätigung bedürfen. Der Hafen war Gegenstand des Streitens zwischen Egypten und Abyssinien, von ersterem in den sechziger Jahren in Besitz genommen, und es mag richtig sein, daß Abyssinien als Binnenland gegen die englische Erwerbung, die seinen Handelsweg nach dem Meere zu sichern würde, keine Einwendungen hätte. Aber es fragt sich, das Vorhandensein jener Absicht einmal vorausgesetzt, wie sich England deswegen mit Egypten auseinandersetzen würde. Ueber den Ursprung der Nachricht fehlt jede Andeutung.

Berlin, 20. Okt. Die heutige, von etwa 700 Personen besuchte Versammlung der Wahlmänner des vierten Wahlbezirks proklamirte mit allen gegen 7 Stimmen definitiv Richter und Hermes als Abgeordneten-Kandidaten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Okt. Die russische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, über die von Rumänien angeregten Donau-Anerkenne sich auch ihrerseits vorläufig zu äußern und, indem sie nur versichert, niemals die Absicht gehabt zu haben, ein rumänisches Hoheitsrecht zu verletzen oder in die Kompetenz der Donau-Kommission einzugreifen, und die Entscheidung über ihre Berechtigung, auf dem russischen Stromgebiet der Donau gewisse Vorkehrungen zu treffen, einfach und bedingungslos jener Kommission anheimgestellt. Damit dürfte, bis zum Zusammentreten der Kommission, der Gegenstand erledigt sein.

Prag, 20. Okt. (Frkf. Ztg.) In dem morgigen Landtage wird der Landesauschuß den Antrag stellen, zur Erbauung eines neuen deutschen Sommertheaters 800,000 Gulden zu votiren, welche Summe der Domestikalfonds in 16 Jahresraten bestreiten solle. Das Kapital streckt einstweilen die böhmische Bodenkreditbank vor. Die Czechen werden voraussichtlich großen Lärm schlagen, da schon heute bei Ankündigung des Antrags Doh-Rufe erschollen.

Niederlande.

Haag, 20. Okt. Nach dem jetzt veröffentlichten Berichte über die Prüfung des indischen Budgets in den Bureaus der Zweiten Kammer fand der indische Finanzetat allgemein eine sehr ungünstige Beurtheilung. Gleichwohl sprachen sich die Bureaus gegen eine Suspension der öffentlichen Arbeiten in den indischen Besitzungen aus. — Auch die Lage in Atchin erregte Beunruhigung. Gegen die Verlängerung der Konvention mit der Niederländischen Handelsgesellschaft über den Transport der indischen Produkte wurde allgemein Widerspruch eingelegt.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Die „République française“, welche bisher immer die strikte Aufrechterhaltung des Kontrats verfocht, scheint etwas andern Sinnes geworden zu sein, seitdem sie den Brief des Erzbischofs von Aix an den Präsidenten des katholischen Klubs zu Arles gelesen hat. So gibt sie denn heute zu, daß das Kontratsregime der Verbesserung im Sinne einer schärferen

Maßregelung der Geistlichkeit bedürfte, und hofft, dieselbe würde nicht lange mehr ausbleiben.

Paris, 20. Okt. (Frkf. Ztg.) Die heute Vormittag vernommenen Zeugen konnten nicht sagen, daß sie den Vorfällen in Montceau-les-Mines in der Nähe beige-wohnt; sie hörten nur Schreie, Pflöge, Befehle, erkannten aber niemand, und hörten nur von geheimen Gesellschaften sprechen. Der Holzschuhmacher Goujot, früherer Gemeinderath, erklärte, daß die Unruhen durch den Druck des Klerus und das autoritäre Vorgehen des Minen-geranten Chagot verursacht worden seien. Der Gerichts-präsident protestirte dagegen, daß Goujot sein persönliches Urtheil abgebe. Goujot erwiderte, er habe dann nichts mehr zu sagen und ziehe sich zurück. Einer Meldung zufolge hätte man in der letzten Nacht zu Chalons versucht, die Kapelle in die Luft zu sprengen. In Montceau-les-Mines ist die Ruhe gänzlich hergestellt.

Großbritannien.

London, 19. Okt. (N. Fr. Pr.) Die ganze Presse lobt das Schreiben des Kriegsministers Childers, worin die glänzenden Resultate der letzten Campagne dargethan werden. Mehr als 41,000 Mann Truppen seien gelandet, hätten den Feind geschlagen und die Hauptstadt in weniger als sieben Wochen nach Bewilligung des Kredites durch das Parlament eingenommen. Nunmehr stehe fest, daß eine doppelte Anzahl von tüchtigen Soldaten innerhalb eines Monats England verlassen könnte, ohne die Zuhilfenahme Indiens, und doch eine genügende Truppenzahl, sowie die Reservisten und Milizen zurückbleiben würden. Doch trotz der Tüchtigkeit der Truppen und des Genies der Generale wurden einige kleine Mängel ent-deckt. Ein künftiger Kampf dürfte jedoch erster sein, als der stattgehabte, und die jüngst gewonnene Erfahrung solle benützt werden, um die kleine englische Armee darauf vollständig vorzubereiten. Der letztere Satz erregt Aufsehen.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Okt. In der Verwirklichung der Föderation der kleinen Baltica-Staaten erblickt die „Nowoje Wremja“ das beste Mittel zur Vermeidung eines Krieges zwischen Rußland und Oesterreich. Die Südslaven würden sich dann ebenso dem Einflusse Oesterreichs wie der Bevormundung Rußlands entziehen. Selbst die eifrigsten Slavophilen seien überzeugt, eine Verstärkung der Baltica-Staaten würde die Beziehungen der benachbarten Monarchien freundschaftlich gestalten. Zum Kriege aber käme es, wenn Oesterreich nichts vergessen und nichts gelernt habe weder in Italien noch in Ungarn. Das slavophile Blatt versichert, daß Rußland nicht auf die Russifizierung der Südslaven hinarbeite.

St. Petersburg, 20. Okt. Aus Taschkend, 19. Oktober, wird gemeldet: Tschernajeff ist eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Egypten.

Die „Times“ meldet aus Kairo vom 19. Oktober: Bezüglich der Behauptungen des Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ sagt der britische Oberst Methuen, er hätte die Beschuldigung nicht zugegeben; er sagte dem Korrespondenten, er wolle nicht sagen, seine Behauptung wäre unwahr; aber er lenkte seine Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß verwundete Egypter auf britische Soldaten geschossen hätten. Oberst Thurneisser bestreitet die ihm untergeschobene Angabe, daß er von solchen Handlungen gehört oder solche selbst gesehen, und gibt Zeugniß von der Gutherzigkeit, welche ägyptischen Verwundeten erzeigt wurde.

Kairo, 20. Okt. Dem Wunsche der britischen Regierung gemäß willigte die ägyptische Regierung ein, Arabi einen englischen Verteidiger zu geben, unter der Bedingung, daß die Vernehmung und das Kreuzverhör der Zeugen nicht in öffentlicher Verhandlung, sondern vor der Untersuchungs-Kommission stattfinden. Die Schlußverhandlung des Prozesses Arabi's wird erst nach dem Bairamfeste stattfinden.

seinen edeln Charakter zu zeigen. Als sich wegen Valentin und Heinrich Bergmann eine höchst tumultuarische Scene entwickelt, tritt Ferdinand hervor, erklärt Heinrich für seinen Kriegskameraden und rettet auch den Schulmeister. Heinrich ist tief gerührt, nur der Schulmeister bleibt — da das Stück sonst so gut wie zu Ende sein müßte — der alte Unversöhnliche. Im letzten Akte bringen Abgesandte Bilow's hoch zu Rossen der erfreuten Stadt Berlin die Nachricht von dem Siege bei Großbeeren. Gleich darauf folgen die Verwundeten, darunter Ferdinand und der, eine tödtliche Kugel in der Brust tragende Heinrich. Mitleidvoll umfassen die Anwesenden das Sterbelager des Jünglings; auch der Schulmeister wankt herbei und endlich ein verführendes Wort auf den Lippen, sinkt der alte Starckopf neben der Leiche seines Sohnes tot zu Boden. — Das Schauspiel „Väter und Söhne“ ist das Werk eines bedeutenden dramatischen Schriftstellers. Mit Meisterkraft verstand es der Dichter, Situationen zu schaffen, die zum Spannendsten, Packendsten gehören, was man auf der Bühne zu sehen gewohnt ist. Die Erzählung des alten Bergmann und der sich anschließende Auftritt Ferdinands im ersten Akte, die Berathung über die Kapitulation und Bergmanns und des Kommandanten Gegenüberbetreten im zweiten Akte, die Verleugnung Ferdinands durch den Schulmeister im dritten Akte, die Befreiung desselben durch die Preußen und das hochherzige Benehmen des tapferen Helden gegen seine Verfolger im vierten Akte sind Momente von einer dramatischen Gewalt, bei denen selbst der abgestumpfte, nicht mehr so leicht ein theatralisches X für ein faktisches U hinnehmende Theaterbesucher vergessen kann, daß das, was sich vor seinen gefestigten Blicken abspielt, nicht Wahrheit, sondern Dichtung ist. Mit scharfen Strichen versteht Wildenbruch die Charaktere zu zeichnen. Der starre, habereifliche Dorfschulmeister, sein, eine innere Läuterung durchmachender Sohn Heinrich, der edle, mutige

Kairo, 21. Okt. (Tel.) Die Unterredung der Advokaten Broadley und Napier mit Arabi ist auf heute verschoben. Infolge eines Uebereinkommens des Procurators mit den Verteidigern soll es letzteren gestattet werden, Arabi zu sprechen, die Zeugen zu befragen, die Akten der Voruntersuchung zu prüfen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Okt. Die Einnahmen der badischen Staats-Eisenbahnen betragen im Monat September l. J.:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit September
nach provisor. Feststellung 1882	1,217,004	1,661,219	181,095	3,059,318	23,763,191
nach definitiver Feststellung 1881	1,407,531	1,614,631	196,257	3,218,419	13,181,075
1882 mehr	—	46,588	—	—	582,116
„ weniger	190,527	—	15,162	159,101	—

Baden, 20. Okt. Seine Majestät der Kaiser nahm heute früh die regelmäßigen Vorträge entgegen und machte nach dem Dejeuner eine Spazierfahrt. Die Abreise Seiner Majestät ist für den 24. d. M. in Aussicht genommen. — Auch Ihre Majestät die Kaiserin unternahm heute eine Ausfahrt.

St. Pforzheim, 20. Okt. Das erhebende, zum Herzen bringende Schreiben, welches Seine Königliche Hoheit der Großherzog an den Erbprinzen richtete und durch welches Höchstselbe die Wiederübernahme der Regierung mittheilte, konnte nicht verlesen, bei allen Lesern den tiefsten Eindruck zurückzulassen. Ebenfalls gibt sich auch in allen Kreisen die Freude darüber kund, daß der allgeliebte Landesfürst von seinen schweren Leiden wieder völlig hergestellt ist und seinem hohen Amt mit gewohnter Energie und Treue sich widmen kann. Zum Ausdruck dieser allgemeinen Befriedigung über das glückliche Ereigniß wurden hier am betr. Tage die öffentlichen Gebäude der Stadt besflaggt.

Heidelberg, 20. Okt. Das Großh. Bezirksamt dahier hat eine Vorschrift über die polizeiliche Ueberwachung der sog. städtischen Pflanzengärten erlassen, welcher der Stadtrat mit einem einzigen Aenderungsbeschlusse zugestimmt hat. — Mit Genehmigung der höheren Staatsbehörde wird zur Aufstellung eines Theils der auf dem Schlosse befindlichen Kunst- und Alterthümer-Sammlung die Schloßkirche eingeräumt. — Da zwei Bürgerauschüß-Mitglieder wegen Krankheit aus dem Collegium ausgetreten sind, wird demnächst eine Neuwahl stattfinden. — Der städtische Gas- und Wasserwerks-Direktor Götter, der von seinem Besuche der Münchener elektrischen Ausstellung zurückgekehrt ist, wird dieser Tage über seine dort gemachten Erfahrungen einen Vortrag im Saale des Bürgerauschusses halten. — Die hiesige höhere Bürgerschule zählt jetzt nach aufgestelltem Verzeichnisse 207 Schüler. Der Voranschlag für 1883 beträgt in Einnahme und Ausgabe: 36,800 M., der Staatszuschuß beträgt 7282 M., der Zuschuß der Stadt 21,517 M. — Die Steuerkapitalien, welche jetzt für Aufbringung der Umlagen für die Stadt richtig gestellt sind, haben sich für das laufende Steuerjahr um 100,000 M. vermehrt. Die Häusersteuer um 234,940 M., die Erwerbsteuer um 1,216,900 M., die Kapitalrenten-Steuer um 1,179,500 M. Es ergibt dies ein Resultat von 8000 M. Umlagenbeitrag für das laufende Jahr. — In den beiden ersten Tagen der nächsten Woche wird die Weinlese in den jenseits des Neckars gelegenen Gemayungen, so namentlich der Neuenheimer vorgenommen. — Das gefeierte für die Wasserbeschädigten in Tirol und Kärnten veranstaltete Konzert trug 800 M. ein. Es kamen zur Aufführung: Die Duvertüren zu „Egmont“ und „Figaro's Hochzeit“, Gesänge des Liedertanzes, besonders altniederländische Volkslieder, Violinolis des Hrn. Hofmusikanten von Mannheim und Arien der Opernsängerin Fräulein Rosen von da. — Vor einiger Zeit wurde von einem unbekannten Thäter zwischen Eppelheim und hier auf die Schienen der Bahn nach Schwenningen Hölzer oder Steine gelegt, um den Zug entgleisen zu machen, zum Glück ohne Erfolg. Die Eisenbahn-Verwaltung hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 50 M. gesetzt.

Schwetzingen, 20. Okt. Nachdem letzten Montag Nachmittags das Anwesen des Malers Stefan und des Tagelöhners Joh. Hornung zu Altlushheim bis auf den Grund niedergebrannt war, hat es heute Nacht wieder in Heiligem gebrannt. Glücklicher Weise konnte jedoch das Feuer bald wieder gelöscht werden. — Im Hopfengeschäft zeigt sich neuerdings wieder lebhaftere Kauflust. Auswärtige Prauer kauften hier zu 320 bis 330 Mark. — Gestern Nachmittags fand im „Kitter“ die erste ordentliche Generalversammlung der Schwetzingen Aktiengesellschaft für Bierbrauerei und Gefäßfabrikation statt. Nach dem vorgelegten Rechenschaftsberichte wurde während des verfloffenen Geschäfts-

Ferdinand sind Gestalten von größter individueller Bestimmtheit. Daß trotz alledem das Schauspiel „Väter und Söhne“ kein vollendetes Kunstwerk ist, wird niemand bestreiten wollen. Die Mängel liegen neben den verdienstvollen Unwahrscheinlichkeiten, wozu das vertrauensselige Verhalten der französischen Offiziere gegen den Schulmeister im 1. Akte, das ungestraft subordinationswidrige, ja ehrenrührige Benehmen der jüngeren preussischen Offiziere im 2. Akte, die sofortige Freilassung des jungen Ingersleben auf das, Lepetit selbst nicht ganz unverdächtig erscheinende Zeugniß der beiden „Spione“ zu rechnen sind, unseres Erachtens in der allzu dunkeln Charakterzeichnung des alten Bergmann und in der dramatischen Schwäche des letzten Aktes mit seiner unvollständigen Enthüllung. Bergmann empfindet nicht ein einziges Mal Reue über seine Entsetzen erregende That an Ingersleben; selbst am Schlusse des vierten Aktes, wo der junge Ingersleben an Edelmuth so hoch über ihm steht, verläßt ihn seine Herzenghärte, sein eiserner Starrsinn nicht. Ingersleben hat mit der Verurtheilung des Deferteurs nur gethan, was ihm die Kriegsgesetze vorschrieben; er hat allerdings von dem ihm zustehenden Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht; Bergmann aber erscheint nicht mehr als ein Mann, der in eine verkehrte Anschauung vertrammt ist, sondern als ein zweifacher, verstockter Verbrecher — an seinem Vaterlande und an Ingersleben. Vergebens erwarten wir eine innere Umkehr, eine genügende Sühnung; denn das, was uns der dramatisch außerordentlich Schwache letzte Akt bringt, wirkt nur wie ein nothdürftiges Anhängel und entspricht der Forderung poetischer Gerechtigkeit nur zur Hälfte.

Das Publikum fühlte sich offenbar ergriffen von dem Schauspiel, wozu die treffliche Aufführung nicht wenig beitrug. Eine fesselnde Leistung von hoher künstlerischer Vollendung war der Schulmeister des Herrn Lange. Diefem alten Manne konnte

erschient der junge Bergmann im dritten Akte, der alte Schulmeister dagegen ist der Gleiche geblieben. Bei dem Sekretär Lepetit in Berlin trifft der „Student“ Heinrich die Rechte des Kommandanten von Ingersleben, für die er rasch eine glühende Reue empfindet. Sie ist gekommen, um, wie schon einige Male vergeblich, Zuverlässiges über Ferdinand zu erkunden. Diesmal erfährt sie durch Heinrich, daß der junge Ingersleben kein Deferteur war, sondern durch Oberst Gautier, daß er im Lande sein soll, aber stark nach ihm gefahndet werde. Unmittelbar darauf wird Heinrich durch seinen eigenen Vater mit dem Zwecke bekannt gemacht, warum man ihn zu dem Sekretär Lepetit beschieden. Er soll Spionendienste leisten und die Namen jener Jünglinge erforschen, welche Mitglieder des sogenannten Bundes seien. Voll Abscheu wendet sich Heinrich vor einem solchen Verlangen ab, auch nachdem ihm sein Vater gesagt, daß es französische Geld gewesen, mit dessen Hilfe er studirt habe. Als er und sein Vater gleich darauf die Identität des inzwischen verhafteten Ingersleben feststellen sollen, läßt Heinrich seinem Vater die Wahl, Ingersleben zu retten, oder auch ihn — den Spion — zu verderben. So schwer es dem Schulmeister auch ankommt, die Liebe zum eigenen Sohne ist doch stärker als sein Haß, und er versichert, den Gefangenen nicht zu kennen. Ein zweites und drittes Mal errettet Heinrich den jungen Ingersleben vom Tode. Als Ferdinand bei seiner Mutter und Geliebten weilt, soll er von den Franzosen gefangen genommen werden, doch Heinrich holt die Preußen herbei, welche ihn befreien, jedoch nur, um ihn gleich darauf vor ein Kriegsgericht zu stellen. Damit ist für Heinrich die Stunde des Bekenntnisses seiner und seines Vaters Schuld gekommen. Zuvor bittet er Adelheid, ihm, was sie auch hören möge, nicht zu fluchen. Ferdinand wird glänzend gerechtfertigt und von seinen ehemaligen Kameraden mit Ehren überhäuft. Nun ist es an Ferdinand,

Verkaufshäuser:
15. BREITE-STR. 14.
und
28. BRÜDER-STR. 27.
Berlin C.

Rudolph Hertzog

15. Breite-Str., Berlin C.

Gründung 1839.

Feste Preise.

Aufträge
von
20 Mark an,
Preislisten,
Modebilder,
Proben
franco.

Manufactur-, Mode-, Seiden-, Leinen-Waaren, Gardinen-Stoffe, Gekrumpfte Wollene Flanelle, Damentuche, In- und Ausländische Schlaf- und Reisedecken.

Verzeichniss und Preisliste der in den Verkaufs-Räumen der ersten Etage ausgelegten neuen Collection von

Leinen Tafelzeug, Hand- u. Taschentüchern etc.

Tischtücher.

Hausmacher-Drell
für 4 Personen: 3 M. u. 3 M. 50 Pf.
" 6 " 3 M. 75, 4 M. 50 u. 5 M. 50.
" 8 " 6 M. u. 7 M.
" 12 " 9 M. u. 11 M.

Geklärt Drell
für 4 Personen: 3 M.
" 6 " 4 M. u. 5 M.
" 8 " 6 M. 50 Pf.
" 12 " 10 M.

Geklärt Jacquard
für 4 Personen: 3 M. 50 Pf. u. 4 M.
" 6 " 4 M. 50, 5 M., 5 M. 50, 6 M.
50 Pf., 7 M. 50 Pf. u. 9 M.
" 8 " 7 M. 50, 8 M. 50, 10 u. 12 M.
" 12 " 11 M., 12 M. 50, 15 M., 18 M.
und 25 M.
" 18 " 25 M., 27 M., 30 M. u. 37 M.
50 Pf.
" 24 " 33 M., 35 M., 40 u. 50 M.

Geklärt Damast
für 4 Personen: 6 M. 50 Pf.
" 6 " 10 M., 12 M., 14 M. u. 19 M.
50 Pf.
" 8 " 13 M. 50, 16 M., 22 M. 50,
25 M., 30 M., 33 M. u. 52 M. 50.
" 12 " 20 M., 24 M., 26 M. 50, 30 M.,
37 M. 50, 40 M., 55 M. u. 79 M.
" 18 " 40 M., 45 M., 55 M., 60 M.,
75 M. u. 120 M.
" 24 " 54 M., 60 M., 75 M., 80 M.,
100 M. und 160 M.

Tischzeug vom Stück (Schneidezeug)
Hausmacher Schneidezeug, starkfädig,
Tischzeug, meterweise vom Stück, rein Leinen,
Breite 138 cm, das Meter 2 M. 25 Pf.; Breite
166 cm, das Meter 2 M. 75; Breite 130 cm,
das Mtr. 2 M. 50; Breite 160 cm, das Meter
3 M.

Geklärt Jacquard Schneidezeug,
Breite 130 cm, das Meter 2 M. 75; Breite
160 cm, das Meter 3 M. 25 Pf.
Zu sämtlichen Mustern sind passende Servietten
vorrätig.

Mundtücher

(Servietten)
zu obigen Tischtüchern passend.
Hausmacher Drell
68 cm Geviert 9 M. }
65 cm " 10 M. } pr. Dutzend.
72 cm " 12 M. }

Geklärt Drell
65 cm Geviert 9 M. }
72 cm " 11 M. } pr. Dutzend.

Geklärt Jacquard
pr. Dutzend:
50 cm Geviert 6 M. 50 Pf. u. 8 M.
65 cm " 10 M., 11 M. u. 12 M. 75 Pf.
72 cm " 12 M., 13 M. 50, 15 M. u. 18 M.

Geklärt Damast
pr. Dutzend:
65 cm Geviert 18 M.
80 cm " 26 M., 31 M. 50, 35 M., 40 M.,
48 M., 54 M. u. 67 M. 50 Pf.

Tischgedecke mit blauen Bordüren

in Hausmacher-Damast, Altdisches Muster.
Tischtücher
für 6 Personen, Stück 16 M. 50 Pf.
" 8 " " 25 M.
" 12 " " 35 M.

Mundtücher
75 cm im Geviert, Dutzend 35 M.

Neu! Weiss leinene Damast-Tisch-Servietten,
mit roth eingewebten Figuren:
Schützenlösl oder Zechbruder,
80 cm im Geviert, das Stück 2 M. 50 Pf.

Tafelzeug und Handtücher mit Namen, Wappen etc.

Gelegenheitskäufe:

Tischdecken
ausschliesslich in classischen Mustern
grauweissleiene, Stück 3 M., 4 M., 4 M. 75,
5 M. 50, 5 M. 75, 6 M. 50, 7 M., 7 M. 50,
8 M. 50, 9 M., 9 M. 50, 10 M. und 21 M.
modeweissleiene, Stück 3 M. und 6 M.
echt türkisch roth mit Fransen, Stück 4 M. 50
und 7 M.
weissleiene mit farbigen Bordüren, Stück 3 M.
75 Pf., 4 M. 50, 6 M., 7 M. 50, 9 M. 50,
10 M., 11 M., 12 M., 12 M. 75, 18 M., 20 M.
und 21 M.
echt türkisch roth, ohne Fransen, St. 2 M. 50,
3 M. und 4 M.

Zwirn-Tischdecken
mit farbigen Bordüren
in grau und crème, mit geknüpften Fransen
Stück 10 M., 11 M., 12 M., 16 M. 50 Pf.

Dessertservietten
in classischen Mustern, gefranst, weiss, weiss mit
farbigen Bordüren und grau, 2 M. 80 Pf.,
4 M. 25 Pf., 4 M. 75 Pf., 5 M. 50 Pf., 7 M.,
11 M., 14 M., 18 M. u. 22 M. pr. Dutzend;
ungefranst, Dutzend 6 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf.
und 8 M.

Obstservietten
grau-weiss, gefranst, das Dutzend 3 M. u. 5 M.
50 Pf.

Krebsservietten
in grau-weiss, gefranst, das Dutzend 3 M.
in echt türkisch roth 4 M. 50 Pf.

Tablettes
in oval, weiss, gefranst, das Dutz. 5 M. 75 Pf.
in oval, grau, gefranst, mit Sprüchen, d. Dutz.
4 M. 50 Pf.
in rund, weiss, gefranst, das Dutzend 1 M. 85.

Kommodendecken mit Fransen
grau-weiss, leinene, Stück 2 M. 25 u. 2 M. 50,
echt türkisch roth, Stück 2 M.

Stumme-Diener-Decken mit Fransen
Zwirn, grau, mit rothen Bordüren, St. 5 M. 25.

Lehnstuhlschoner mit Fransen
Weiss Zwirn, Crêpe, Gewebe mit rothen und
blauen Streifen, Stück 2 M. 10 Pf.

Für Stickerei:
**Gefranste Java-, Peru-, Canavas-,
Crêpe- und Natté-Decken**
in Ecru und Crème
32 cm im Geviert, Stück 50 Pf., 55 und 80 Pf.
45 cm im Geviert, Stück 70 Pf., 80 und 95 Pf.
67 cm im Geviert, Stück 1 M. 40 Pf., 1 M. 65,
1 M. 75 Pf., 2 M. und 2 M. 50 Pf.
140 cm im Geviert, Stück 5 M., 6 M., 6 M. 50
und 7 M.

Kommodendecken
Ecru und Crème, Crêpe mit Natté-Bordüren.
Stück 2 M. 10 Pf., 2 M. 40 Pf., 2 M. 50 Pf.
und 2 M. 75 Pf.

Ovale Tablettes
in Ecru, Crème und Weiss, Crêpe mit Java-
Bordüren.
Stück 50 Pf. und 55 Pf.

Graue Zwirn-Java-Tischdecken
extraschwere Qualität mit reich geknüpften
Fransen
Stück 12 M., 15 M. und 18 M.

Die Firma übernimmt Aufträge auf Mundtücher, Tischtücher, Handtücher etc. mit einzuwebenden Namen und kann eine prompte und gute Ausführung zusichern. — Eine grosse Auswahl Probe-Exemplare der bereits mit Namen oder Wappen an **Hôtels, Restaurants, Bade-Anstalten, Officier-Casinos, Logen, Vereine** etc., gelieferten Leinenwaaren liegt zur gefälligen Ansicht aus, und können Zeichnungen nach besonderen Angaben ausgeführt, im eigenen Atelier für Muster-Zeichnungen schnell angefertigt werden. — Bei grösseren Aufträgen auf ein und dieselbe Grösse werden die durch das Einweben entstehenden Extraspesen nicht berechnet; zu bemerken ist nur, dass die Anfertigung bei der ungeklärten Waare 3 bis 4 Monate, bei der ganz ausgebleichten 4 bis 6 Monate in Anspruch nimmt.

1 Partie weisse Jacquard-Dessert-Servietten, 32 cm im Geviert, Dtz. 3 M. 50 Pf.
1 Partie weisse Jacquard-Dessert-Servietten, 36 cm im Geviert, Dtz. 4 M.
1 Partie weisse Jacquard-Dessert-Servietten, extra schwere Qualität, 36 cm im Geviert, Dtz. 4 M. 50 Pf.
1 Partie weisse leinene Frühstück-Servietten, 46 cm im Geviert, Dtz. 3 M. 50 Pf.
1 Partie acht türkisch-rothe Decken mit Fransen, 75 cm im Geviert, Stück 1 M.

Avis: In der Abtheilung für Tafelzeug, Handtücher und gesäumte Taschentücher — die sämtlich rein Leinen — dient eine ganze Serie von Heften mit den von den betreffenden Artikeln selbst genommenen grossen Abschnitten in gewaschenem und ungewaschenem Zustande als Vorlage für den Käufer, um die Prüfung der Qualitäten nach jeder Richtung hin und die Musterwahl zu erleichtern, die Erledigung — selbst grösserer Ankäufe — mit Sicherheit in kurzer Zeit zu ermöglichen. Diese Einrichtung hat ausserdem die wesentlichen Vortheile, stets frische, saubere, wohlherhaltende Waare unterbreiten zu können und der auswärtigen Kundschaft die Möglichkeit zu bieten, nicht nur wie seither bezüglich der Preise, sondern auch über Mustergeschmack und Qualität sich zu unterrichten.

Von meinem in Plauen im sächsischen Voigtlande gegründeten Haus für Einkauf und Veredelung werden dem Lager täglich zugeführt die neuesten und reellsten Sächs. Zwirn-, Englischen Tüll- und Gestickten Schweizer Gardinen-Fabrikate in Weiss und Crème.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten für Herbst und Winter.

2.694.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)